

Holz-Versteigerung

auf den Staatsforstrevieren Wildenthal und Sosa.

Im Mathskeller zu Aue sollen
Dienstag, den 30. Juli 1895, von vorm. 9 Uhr an

folgende aufbereitete Ruhholzer und zwar:

1) vom Forstrevier Wildenthal:

1766 w. Stämme	von 10—15 cm Mittenstärke,	Auf den Schlägen der Abtheilungen 21, 25, 33, 45, 46, 61, 66 und 71.
1627 "	" 16—19 "	"
521 "	" 20—22 "	"
354 "	" 23—39 "	"
650 " Perßlängen	" 10—15 "	Unterstärke.

2) vom Forstrevier Sosa:

2980 w. Stämme	von 11—15 cm Mittenstärke,	Auf den Schlägen der Abtheilungen 19 und 47, sowie in der Durchforstung Abtheilung 34.
2096 "	" 16—19 "	"
878 "	" 20—22 "	"
1284 "	" 23 u. m. "	"

Deutschland, Frankreich und Marokko.

Deutschland ist im Begriff, die 25-jährigen Gedenktage des großen Krieges zu begehen und daß dies in würdiger, den damals überwundenen Feind nicht unmöglich verlegender Weise geschieht, dafür sorgt das Taktgefühl des Kaisers, das derselbe ohne seiner oder des Reiches Würde etwas zu vergeben Frankreich gegenüber schon so häufig bewiesen hat; dafür sorgt aber auch der stets auf den Frieden gestimmte Charakter der Deutschen.

Am Sonntage vor Woche haben die Franzosen ihr jährliches Nationalfest (Andachten an den Bastillesturm 1789) gefeiert. Es mag in diesem Jahre dabei, wenn auch nirgends die Ruhe geführt wurde, etwas nervös hergegangen sein, denn wenige Tage darauf fiel der 25. Gedenktag der Kriegserklärung. Dass man dabei auf das Deutsche Reich nicht gut zu sprechen war, ist selbstverständlich. Wir haben aber erfreulicherweise nicht so feinempfindende Nerven, daß wir durch Missstimmungsauswirkungen, wie sie die Pariser Presse dieser Tage schockweise brachte, irgendwie altertzt würden. Deutschland will ernst und wahrhaftig den Frieden; sein Schwert steht in der Scheide — aber es ist haarscharf geschlissen und sofort zum Hiebe bereit, wennemand den Frieden zu brechen wagt.

Nun spielt sich eigenhümlicherweise gegenwärtig wieder eine „Affäre“ ab, die höchstlich ohne weiteres vorübergeht und in das Meer der Vergessenheit verschwindet. Es scheint nämlich den Franzosen außerordentlich unbehaglich zu sein, daß sich Deutschland in Marokko diejenige Genugthuung erzwingen will, die Frankreich als ältere Seemacht bei jedem Anlaß an den verschiedenen Punkten des Erdalls sich zu verschaffen gewohnt hat. Die amtliche „Agence Havas“ meldete aus Tanger:

„Ein deutsches Geschwader, das hier eingelaufen ist, überbringt ein Ultimatum mit der Forderung, für die Errichtung eines deutschen Staatsangehörigen Genugthuung zu leisten. Gerüchteweise verlautet, daß im Halle der Verweigerung dieser Genugthuung Rabat oder Casablanca besetzt werden soll.“

Ancheinend ist es diese Meldung, die das sonst so berühmte und vornehme „Journal des Debats“ zu einem gegen Deutschland sehr unfreundlichen Artikel bewogen hat, worin das Vorgehen des diplomatischen Vertreters Deutschlands, des Grafen Tattenbach, sehr mißfällig beschrieben wird. Das Blatt schreibt: „Wenn dies Einfreten Erfolg habe, werde nur ein bedauerlicher Präzessionsfall geschaffen, durch den die Beziehungen zu Marokko künftig erschwert würden. Würde aber der deutsche Gesandte Gewalt anwenden, so wäre dies bedauerlich für alle Staaten, die an der Aufrechterhaltung des marokkanischen Status quo interessiert seien, besonders das durch Algier benachbarte Frankreich, das mit Unruhe dem deutschen Vorgehen entgegensehen müsse.“

So schreibt ein Pariser Blatt, das nicht etwa die Sensation, den Klatsch, den Chauvinismus pflegt, sondern den unbestrittenen ernsten Charakter und staatsmännische Überlegenheit vertreibt. Was kann man da von der Boulevardepreise verlangen, wenn ein ernstes Blatt eine so unverhüllte Sprache gegen den Landesnachbar führt? Was Deutschland mit Marokko abzumachen hat, das geht Frankreich absolut nichts an. Frankreich hat sich in diese Dinge ganz und gar nicht zu mischen. Würde Frankreich heute aus gleichem Grunde Schiffe nach Marokko schicken, so würde man in Deutschland keine Silbe darüber verlieren. Das gleiche Verhalten müssen wir uns von Frankreich ausschreiben. Der Hinweis auf Algier ist lediglich ein Vorwand, der in seiner Weise zutrifft.

Es ist nur zu hoffen, daß die französische Regierung den Neuerungen des „Journal des Debats“ fern steht. Denn sollte eine solche Auffassung etwa offizielle Form annehmen, so wird gewiß von Berlin aus der bekannte kalte Wasserstrahl nicht ausbleiben, der bereits früher wiederholt gute Dienste geleistet und das aufwallende Blut unserer westlichen Nachbarn in normalen Zustand zurückversetzt hat.

Nebenher bemerkt, wird es in Marokko zu seinem bewohnnten Einreisen seitens unserer Kriegsschiffen kommen, denn der Sultan soll bereits kleinbeigegeben haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Berl. Vol. Nachr.“ schreiben: „Es ist bekannt, daß die Entwicklung der deutschen Industrie in recht vielen Zweigen sowohl nach ihrer technischen wie volkswirtschaftlichen Bedeutung vom Auslande mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und studirt wird. Neuerdings zeigen ausländische Regierungen sogar Preise für solche Studientreisen nach Deutschland aus. In mehreren Hochblättern wird gegenwärtig beispielweise darauf aufmerksam gemacht, daß die schwedische Regierung, um die Industrie ihres Landes zu leben, Techniker nach Deutschland sendet, welche diejenigen Industriezweige studiren sollen, in denen bis jetzt ein Import nach Schweden stattgefunden hat. Es ist ja an sich recht erfreulich, wenn die deutsche Industrie soweit vorgeschriften ist, daß das Ausland sich an ihr ein Beispiel nehmen will, andererseits wird nicht verkannt werden können, daß ein möglichst großer Absatz die Mühe belohnen soll, welche die deutschen Industriellen sich bei der Hebung der betreffenden Berufszweige gegeben haben. Jede von Augen herührende

84 w. Stämme	13—15 cm Oberst., 3,5 u. 4,0 m l.	Auf den Schlägen der Abtheilungen 34 u. 47, in d. Durchf.
62 "	16—22 "	4,0 m lang, fortw. in Abth. 34 u. auf
56 "	23—30 "	d. Beaufsichtigung in Abth. 34 u. auf
2784 " Stangenlöcher	8—12 "	dem Beaufsichtigung in Abth. 34 u. auf
291 " Perßlängen	8—15 "	theilung 32.
24, " Hd. w. Reisslängen	Unterstärke,	In den Durchforschungen der
26 9m. w. Ruhknüppel,	2—7 "	Abtheilungen 34 und 55.

sowie im Gasthause „zur Sonne“ in Sosa

Mittwoch, den 31. Juli 1895, von vorm. 8 Uhr an	die Brennhölzer vom Forstrevier Sosa, als:
3 Am. h. Brennscheite,	177 Am. w. Achse,
163 " " 6,00 Hdrt. w. Wellenreißig,	Auf den Schlägen der Abth. 8, 19, 34, 36, 47, 58, in den Durch-
88 " " 1133 Stöcke	suchungen der Abth. 18, 33, 34 und 55 und am Beaufsichtigung in Abth. 32.
111 " h. Achse,	unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltungen Wildenthal und Sosa sowie Königliches Forstamt Eibenstock,
am 23. Juli 1895.

Höpflner. Gerlach.

Schälerung des Absatzes muß dennoch als eine Verkürzung dieser Bleibung angesehen werden. Es ist deshalb nur zu empfehlen, nicht jeglichen „Wissensdrang“ zu befriedigen. Deutschlands Export würde eine Schälerung schlecht vertragen, im Gegenteil, eine Erweiterung desselben würde recht nützlich wirken.“

— Österreich. Von der Katastrophe in Brüx wird noch folgendes mitgetheilt: Mit dem eingestürzten großen Administrationsgebäude der Brücker Kohlenbergbau-Gesellschaft, das bis zu den Portersäulen einsam, sind auch die großen eisernen Räumen sowie die gesamte Comptoirereirichtung verloren. Der Spediteur Sigl büßte 50,000 fl. in Wertpapieren ein. Auch sein Schwiegersohn Professor Rubahn ist gänzlich verarmt. Dasselbe gilt von dem Vächter des Hotels. Hinter dem Hotel gähnt ein 2000 Quadratmeter umfassender Schlund. Das Bahnhofsgesäude der Augsburg-Teplicer Bahn ist unverletzt geblieben, obgleich hinter dem Gebäude ebenfalls ein 3000 Quadratmeter umfassendes Loch entstanden ist. Über dieser Dehnung schwelt das Eisenbahngelände. Der Verkehr zwischen Brüx und Komotau ist unterbrochen; der Bahndamm gegen Tantschau ist geborsten. — Nach amtlichen Erhebungen sind 25 Häuser ganz eingestürzt; in denselben befanden sich 236 Familien mit 1012 Personen. 18 Häuser sind teilweise eingestürzt; dieselben waren von 25 Familien mit 411 Personen bewohnt. 39 Häuser zeigten sehr bedenkliche Risse und Sprünge, so daß auch diese von den Bewohnern, 123 Familien mit 1039 Personen, geräumt werden mußten. Im Ganzen mußten 2462 Personen anderweit untergebracht werden. Vom Bahndörper der Augsburg-Teplicer Eisenbahn ist eine Strecke von 20 Meter Länge 15 Meter tiefe eingefunken, wodurch die Bahn 50 Meter lang unterbrochen ist. Seit Sonnabend Mittag haben die Bodensenkungen aufgehört und wurde mit der Räumung der Häuser begonnen. Der Annahmehaus ist in Seehöhe von 100 bis 110 Meter überschwemmt; der Wasserstand nimmt jedoch nicht mehr zu. Somit scheint der Hohlräum unter den Brücker Häusern vom Schwemmen entleert zu sein und dürften weitere Senkungen nicht zu erwarten sein. In der Brücke wird ein Häuser vermisst, während zwei seiner Kameraden sich retteten.

— Frankreich. Die Pariser Zeitung „Patrie“ meldet aus Petersburg, daß Präsident Faure die Einladung zur Krönungsfeier in Moskau angenommen habe. Der Zar und die Zarin werden zwei Monate nach der Krönung den Besuch erwarten.

— Frankreich. Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Nächsten Sonntag, den 28. d. M., läßt die Staatsseidenbahnverwaltung wiederum einen Personenzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig u. C. Werdau und Zwiedau nach Aue, Eibenstock, Schönheiderhammer, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt verkehren.

— Schönheide, 24. Juli. Während sich Sonntag Nachmittag hier selbst der Festzug der vris. Schützengesellschaft in Bewegung setzte, konnte leicht ein Unglück passieren, indem ein Schönheider Radfahrer mit großer Schnelligkeit in die reiche Menschenmenge hineinfuhr und dabei den mit gezogenem Säbel marschirenden Schützenhauptmann an die Brust fuhr, sodass dieser rücklings zu Boden stürzte. Der bet. Radfahrer wollte sich eiligst verabschieden, wurde aber noch von dem hinzukommenden Gendarm gefaßt und fand nun seiner Strafe entgegensehen. Es wäre wünschenswert, wenn die Unfälle, welche manche Radfahrer pflegen, die Beine aufzulegen, unterlassen würde, dadurch würde manches Unglück verhindert werden.

— Leipzig. Ueber den Plan zum Böllerischlacht-National-Denkmal hier selbst schreibt das „E. T.“: Das zu errichtende National-Denkmal der Entscheidungsschlacht in den Befreiungskämpfen kann keine einfache Figurengruppe sein, sondern es muß mächtig wirken schon durch seine allgemeine Gestalt und Umgebung. Bereits bei der Grundsteinlegung im Jahre 1863 tauchten verschiedene Ideen auf, aber alle diese Ideen, so großartig sie damals waren, sind dem Geiste der Zeitzeit nicht mehr entsprechend. Auch die Künste der Bildhauer und Architektur haben Fortschritte gemacht und Leistungen seit jener Zeit aufzuweisen, welche die alten Ideen weit in den Schatten stellen würden. Selbst die Errichtung des Denkmals auf der jetzigen Stelle des 1863 schon in die Erde versunkenen Grundsteins ist unmöglich. Einst lag dieser Platz weit draußen vor den Toren Leipzigs, mittler im Felde, heute führen kaum 100 Meter entfernt Eisenbahnen und Wege vorbei. So hat denn der Deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Böllerischlacht-Denkmales bei Leipzig auf Antrag des Stadtverordneten mit dem Rathe der Stadt Leipzig wegen eines anderen Platzes Verhandlungen gepflogen, dessen endgültige Ueberlassung von den Stadtverordneten erbeten ist. Um aber einen weiteren Schritt vorwärts zu thun, das Interesse an der Sache mehr als bisher beim ganzen deutschen Volke wach zu rufen und zu erhalten, hat der geschaftsführende Vorstand bereits eine Vorsonnenfahrt ausgezogen und alle deutschen Künstler zur Bewerbung um die auf 5000 M. festgesetzten Preise eingeladen. Aus dem Programm ist zu entnehmen, daß das Denkmal nunmehr bei der historischen Stätte errichtet werden soll, wo Napoleon sich für besiegt erklärte und den Rückzug anordnete; der Grundstein muß also verlegt werden. Der Platz liegt etwas weiter als der Gasthof Napoleonstein, rechts zwischen der Reichenhainer

Straße und dem Südfriedhof, misst 42,500 qm und ist noch um vieles größer als der gesamte Augustusplatz. Auf diesem Platz wird ein 30 m hoher Hügel aufgeschüttet werden, womit bereits begonnen wurde, und dieser Berg soll das Denkmal tragen. Das Denkmal wird sonach mehr architektonischen als bildnerischen Figurenmuth erhalten müssen, um so mehr, als vor diesem Berge seitens der Stadt Leipzig eine weitausgedehnte, in dortiger Gegend völlig mangelnde Parkanlage projektiert ist und der Anblick des Ganzen hierdurch ein monumentaler und mächtig wirkender sein wird. Die Parkanlage bildet ein Dreieck und beginnt an der Pferdebahn-Endstation Thonberg-Südfriedhof. Mit das Terrain an sich schon das höchstegelegene um Leipzig, so wird die Aussicht von dem Denkmal erst recht einen Überblick über die ganze Stadt gewähren, und von allen Schlachtfeldern rings um Leipzig, selbst von dem entgegengesetzte gelegenen, blutverstärktesten von Westen, wird das Wahrzeichen deutscher Tapferkeit sichtbar sein.

— Auerbach, 22. Juli. Am gestrigen Sonntage beginnt die Arbeiterschaft des Tannenbergthaler Reviers nach mehrjähriger Pause mit Auszug, Tanz und gemeinsamen Abendessen im Gasthof zu Morgenröthe ein fröhliches Fest, welches deren bald schiedender Arbeitgeber, Herr Forstmeister Pombach, veranstaltet hatte und durch seine Theilnahme verschont. Bei dieser Gelegenheit wurde einem Veteranen des 1848er Feldzuges, dem Christian Heinrich Leonhardt in Pechleben, einem sehr brauen, langjährigen Arbeiter, für die allezeit bewiesene Treue in der Arbeit das vom königlichen Ministerium des Innern verliehene tragbare Ehrenzeichen durch den Bezirksoberforstmeister nach feierlicher Ansprache überreicht.

— Erlbach. Eine erneute Warnung für Heidelbeer-sammler! Am 17. Juli kam der Schulnabe K. Bloß von hier aus dem Walde, woselbst er von einer Kreuzritter in die rechte Hand gebissen worden war; der Knabe befand jedoch sowiel Gesäßgegenwart, sofort nach dem Biss ein Stück Fleisch auszuschneiden resp. die Wunde zu erweitern, sodann auszulaugen und zu unterbinden, sodaß sich die Geschwulst, ehe er von einer fundigen Person behandelt werden konnte, ausschließlich auf die Hand beschränkte.

— Lößnitz, 22. Juli. In unserer reichgeschmückten Stadt fand gestern und heute das 14. Sängerfest des obererzgebirgischen Gauverbandes in Verbindung mit dem 50-jährigen Jubiläum des bessigen Gesangvereins „Liederfranz“ statt. Etwa 1000 Sänger waren zu dem auch vom geselligen Freundschaftlichsten Aufnahme zu thun. Herr Bürgermeister Ziegler begrüßte die Festgäste in herzlichen Worten, worauf er dem Jubiläum „Liederfranz“ zugleich mit dankbarer Anerkennung die besten Glückwünsche überbrachte und sodann die patriotische Bedeutung des deutschen Männergesanges, woran namentlich auch die Erinnerung an 1870/71 mahne, darzulegen. Worte der Begrüßung und des Dankes sprachen sodann Herr Schuldirektor emer. Röder-Johanngeorgenstadt Namens des Bundes und Herr Kantor Lößner für den Liederfranz. Ehrend wurde auch der Jubilar Marpert und Riegel gebacht, welche vor 50 Jahren den Verein mit begründet haben. Dem Jubiläum selbst verlieh der Bund ein prächtiges Diplom, seiner Fahne wurden Rögel und Schleifen, darunter ein kostbarer Nagel vom Fürstl. Hause Schönburg-Waldenburg gewidmet und ebenso wurden ihm andere sinnige Geschenke dargebracht.

— Klingenthal, 21. Juli. Eine hässige Frau hatte sich durch einen Spirituskocher dermaßen an den Oberarmen verbrannt, daß ihr nur geholfen werden konnte, wenn frische Haut von fremden menschlichen Körpern auf die wunden Stellen übertragen wurde. Es fanden sich nun auch mehrere wackere junge Männer, welche die schmerzhafte Operation an sich vollziehen ließen. Die Haut wurde in mehreren Streifen dem Oberarm entnommen und direkt auf die wunden Stellen übertragen, wo sie bald festwuchs. Die hochherigen Samariter haben jetzt das beglückende Bewußtsein, zur Rettung eines Menschenlebens beigetragen zu haben.

— Rothenkirchen. Sonntag Vormittag erschließt hier der Zug von Wilsau nach Wilischhaus durch den Brück eines Siederohrs eine 1½-stündige Verspätung. Die zahlreichen Bergnugungstreisenden mußten schon hier ihre Fußpartien anstrengen.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenstock.

- 1) Rächesten Sonntag, den 30. d. M., hält der Königliche Sachsen-Militärvorstand hier selbst seine Bezirksversammlung ab und lädt den Stadtrath hierzu ein. Man nimmt hierzu Kenntnis.
- 2) Das städtische Archiv ist fürstlich von dem Archivrat Dr. Grünlich revidirt worden. Von dem Protokoll erhält der Rath Kenntnis und beschließt zugleich, zur Unterbringung der Rechnungen derselben von Anfang dieses Jahrhunderts ab, ein Regal zu beschaffen.
- 3) Den Beschlüssen des Wasserleitungsausschusses a. wegen Gewährung eines Zuschlags für Bewältigung